



Landesverband der Hebammen NRW e.V.

Still-Postille August 2009

Liebe Kolleginnen,

und wieder eine neue Still-Postille mit vielen neuen Artikel rund ums Thema Stillen. Auch diese wird auf unserer Homepage www.hebammen-nrw.de/aktuelles/Archiv zu finden sein.

Viel Spaß beim Schmökern!

Es grüßt ganz herzlich

Alice Semmler

Hebamme

Beauftragte für Stillen und Ernährung des Hebammenlandesverbandes NRW e.V.

Beningsfeld 9A

51427 Bergisch Gladbach

Fon: 02204-201227

E-Mail: semmler@hebammen-nrw.de



Inhaltsverzeichnis:

- Babyfreundlich zahlt sich aus!
- Empfehlungen der WHO-/Unicef-Initiative für das Füttern mit der Flasche
- Dickmacher Kuhmilch
- Zur Geschichte der Frauenmilchbanken
- Informationen zur Säuglingsnahrung
- Ardo-Mietzentrale-Verzeichnis
- Stillen schützt vor Rheuma
- Stillen mit Verdacht auf Grippe H1/N1



Babyfreundlich zahlt sich aus / 2 Pressemeldungen der Initiative babyfreundliches Krankenhaus

- **Das St. Joseph-Krankenhaus Berlin liegt bei der Steigerung der Geburtenrate bundesweit an der Spitze:** Die Babyfreundliche Klinik hat die Zahl der Geburten 2008 im Vergleich zum Vorjahr um 657 auf 2611 erhöht und ist mit dieser Steigerung bundesweit Spitze unter allen Geburtskliniken. Weitere Informationen hierzu finden Sie im Internet unter <http://www.babyfreundlich.org/presse.html> (Bereich Profis/Presse)
- **Gemeinschaftskrankenhaus Bonn als "Babyfreundliches Krankenhaus" ausgezeichnet**
Liebe Mitglieder und Freunde der WHO/UNICEF-Initiative, das Gemeinschaftskrankenhaus Bonn erhält das internationale Prädikat „Babyfreundliches Krankenhaus“ und gehört jetzt zu den 46 Babyfreundlichen Kliniken bundesweit.



Empfehlung der WHO/UNICEF-Initiative für das Füttern mit einer Flasche und das Zubereiten von Säuglingsnahrung

Auf der Grundlage von WHO-Unterlagen hat ein Expertinnen-Team eine Anleitung für das Füttern mit einer Flasche und das Zubereiten von Säuglingsnahrung erstellt. Babyfreundliche Krankenhäuser können damit auch nicht-stillenden Müttern eine fachlich korrekte Information an die Hand geben. Es wird damit vermieden, dass diese Mütter auf die werblichen Informationen der Babynahrungshersteller zurückgreifen. Außerdem enthält diese Anleitung Hinweise, wie das Entstehen der Eltern-Kind-Bindung auch bei Flaschenfütterung unterstützt werden kann.

Die Anleitung ist auf der Homepage des Hebammenlandesverbandes unter <http://www.hebammen-nrw.de/cms/elterninformation/> abrufbar.



Dickmacher Kuhmilch

Kuhmilch kann den Nachwuchs dick machen, da sie die Zahl der Fettzellen im Körper erhöht. Ein Mediziner rät Müttern deshalb, ihren Nachwuchs mindestens vier Monate lang zu stillen.

http://www.focus.de/gesundheit/gesundheits-news/ernaehrung-dickmacher-kuhmilch_aid_404123.html



Zur Geschichte der Frauenmilchbanken / 2 Artikel

- **Potsdamer neueste Nachrichten. 08.06.09**

Von Juliane Wedemeyer

Menschenmilch

Oft kopiert, nie erreicht: Muttermilch. Manche Frauen spenden sie und retten so Leben (06.06.09)

Innenstadt - Frauenmilchsammelstelle. Für die 150 Hebammen und Kinderschwestern, die gestern am Wissenschaftsforum im Ernst von Bergmann-Klinikum teilnahmen, ist das ein ganz normales Wort. Dabei gibt es in Deutschland kaum noch Frauenmilchsammelstellen oder Frauenmilchbänke, wie sie auch genannt werden: 1972 hat im Westen die letzte geschlossen, im Osten soll es noch 15 geben. Eine davon befindet sich im Bergmann-Klinikum, in der vierten Etage. Wer den Schildern „Frauenmilch-Annahmestelle“ folgt, gelangt dorthin, zu Schwester Nicolle Springer. Springers Kolleginnen sitzen gerade im Konferenzraum im Erdgeschoss und hören den Vorträgen zu. Vor der Tagung haben sich die meisten von ihnen die Milasan-Ausstellung angeschaut – der ostdeutsche Babynahrungs-Produzent veranstaltet das Forum. Seit mehr als 40 Jahren stellt er Ersatzmilch und Babybrei her. Viele hier sind mit Milasan groß geworden. In der DDR war es üblich, dass die Mütter wieder arbeiten gingen, wenn ihre Babys acht Wochen alt waren. In den Krippen bekamen sie dann die Nuckelflasche. Die Ausstellung im Konferenzraum zeigt alte Verpackungen und Plakate. „Ach, diesen Brei haben unsere Jungs gegessen“, sagt eine Frau und zeigt auf die Fotografie eines Gläschens Apfel-Zwieback-Brei. „Und ich habe immer gehofft, dass sie etwas für mich übriglassen.“

In der Ausstellung fällt aber auch ein anderes Plakat auf: Gemalt hat es 1925 Käthe Kollwitz. „Mütter gebt von Eurem Überfluss“ steht darauf – eine Werbung für Frauenmilchsammelstellen. 1959 gab es in der BRD 24 und in der DDR 62 davon. Heute sei es den meisten Krankenhäusern zu teuer, sagt Springers Oberarzt Dr. Christoph Fehlandt. Schwester Nicolle und ihre beiden Kolleginnen von der Milchbank werben auch heute noch dafür, regelmäßig gehen sie auf die Wöchnerinnen-Station und klären über das Milchspenden auf. Pro Jahr spendeten ungefähr sechs Frauen ihre Milch, zurzeit seien es zwei. „Das sind Mütter, die so viel Milch haben, dass sie nicht mehr wissen, wohin damit“, erklärt Fehlandt.

Durchschnittlich einen Liter pro Woche geben die Frauen ab, eine Aufwandsentschädigung von zehn Euro erhalten sie dafür. Und so funktioniert es: Die Frauen werden untersucht, sie werden auf HIV und Gelbsucht getestet. Sind sie gesund, holen sie sich aus der Apotheke eine Milch-Pumpe, von der Klinik erhalten sie sterilisierte Fläschchen, die sie dann füllen, mit Datum und Uhrzeit beschriften und einfrieren. Einmal in der Woche geben sie die Milch dann in der Milchbank ab. Dort untersucht sie Schwester Nicolle auf mikrobiologische Verschmutzungen, pasteurisiert sie und friert sie wieder ein. Ein halbes Jahr ist die Milch so haltbar. Ihr Arbeitsplatz sieht bis auf den stählernen Pasteurisier-Apparat aus wie eine ganz normale Küche: Eine

Arbeitsplatte, ein Herd, auf dem Töpfe stehen, daneben dreizehn Nuckelflaschen. „Das ist Ersatzmilch für die Babys auf der Station, deren Mütter keine eigene Milch haben“, erklärt sie, „die mischen wir hier auch.“ Drei ganz winzige Frühchen erhalten die Frauenmilch. Dr. Fehlandt erklärt, warum sie für sie so wichtig ist: Frühchen bekämen oft eine Darmentzündung, ein Todesrisiko für sie. Würden sie statt mit Ersatzmilch mit Frauenmilch gefüttert, sänke dieses Risiko deutlich. Das würden Studien belegen. Denn die menschliche Milch enthält Bakterien, die die Babydärme vor Krankheitserregern schützen. Schwester Nicolle wird sie gleich in Spritzen füllen, denn die drei Babys sind noch zu schwach, um am Fläschchen zu saugen.

- <http://de.news.yahoo.com/12/20090707/thl-muttermilchspenden-selten-aber-wicht-d343981.html>

Von Silke Koppers

(Dieser Artikel ist unter meiner Mitwirkung entstanden.)

Die Muttermilch ist für Neugeborene erwiesenermaßen die beste Nahrung. Doch nicht jede Frau kann nach der Entbindung ihr Baby mit ausreichend Muttermilch versorgen. Hier bietet Spendermilch von anderen Müttern die beste Möglichkeit, den Nachwuchs optimal zu versorgen. Dies gilt insbesondere für Frühgeborene und kranke Säuglinge. "Auf Frühgeborenen- oder Intensivstationen verschiedener Kliniken wird die gespendete Muttermilch als eine Art Heilnahrung eingesetzt", weiß Alice Semmler, Hebamme und Beauftragte für Stillen und Ernährung des Hebammenlandesverbandes NRW, aus der Praxis zu berichten.(...)



Informationen zur Säuglingsnahrung

Neu: Informationen zu Säuglingsnahrungen

Dortmund, Mai 2009. Eine qualitativ hochwertige Ernährungsberatung erfordert eine genaue Kenntnis des Lebensmittelmarktes.

Das beginnt schon in der Phase der Säuglingsernährung, wenn es darum geht, eine geeignete Säuglingsnahrung für ein nicht-gestilltes Baby auszuwählen. In Deutschland gibt es mehr als 130 industriell hergestellte Säuglingsnahrungen verschiedener Anbieter auf dem Markt: Säuglingsanfangsnahrung, Folgenahrung und Kleinkindermilch. Allein schon aufgrund dieser Produktvielfalt, aber auch durch eine Änderung der EU-Richtlinie für Säuglingsnahrungen, fällt es vielen schwer, sich hier zurechtzufinden. Das FKE (Forschungsinstitut für Kinderernährung) hat daher alle Anbieter von Säuglingsnahrungen um Produktinformationen gebeten. Diese Marktübersicht der steht nun in Form einer Microsoft Excel 2000 Tabelle zur Verfügung. Die Datei (Versand per Email) ist erhältlich beim FKE-Broschürenvertrieb: 0 180 / 5 79 81 83 (14 Cent/Minute) oder über www.fke-shop.de; Preis: 5,00 €.



Ardo-Mietzentralen-Verzeichnis

Jetzt gibt es auch bei Ardo die Möglichkeit, eine Milchpumpen-Mietstation via Internet zu suchen (wie bei Medela):

http://www.ardo.ch/www/ch_muk.php?SP=DE&subcatid=54&langid=1&miete=search

oder über den Website www.ardomedical.de



Stillen schützt vor Rheuma

Apotheken Umschau 8/08

Stillen schützt Mutter vor Rheuma

Nicht nur Babys profitieren vom Stillen - auch auf die Gesundheit der Mütter wirkt es sich positiv aus. Wissenschaftler der Universität Malmö (Schweden) fanden heraus, dass es das Risiko der Mutter senken kann, später an Rheuma zu erkranken. Je länger die Stillzeit, desto größer ist offenbar der Rheumaschutz. Bei Frauen, die ihrem Kind ein bis zwölf Monate lang die Brust gaben, verringerte sich das Erkrankungsrisiko um ein Viertel. Betrug die Stillzeit mindestens 13 Monate, ging es sogar um 50 % zurück. Worauf der Schutz beruht, ist noch unklar.



Stillen mit Verdacht auf Grippe H1N1

Liebe KollegInnen,

anbei aus aktuellem Anlass: Stellungnahmen des Internationalen Berufsverbandes ILCA an sowie des amerikanischen Centers for Disease Control:

Stillen wird empfohlen, da das Kind schon, bevor die Diagnose bei der Mutter gestellt wird, exponiert und womöglich angesteckt ist.

Quelle: www.ilca.org (International Lactation Consultant Association)